

Wir waren dabei!

Wir, das sind 10 Mitglieder unserer Gemeinde (Pfarrer Fenske, Herr Böhnke, Frau Butzkamm, Frau Daniells, Frau Foehner, Frau Haack, Herr Pastor Muthmann, Frau Sünner, Frau Sünner-Leister), die in der Zeit vom 9. - 14.11.1989 die Partnergemeinde Birkenwerder in der DDR nahe bei Berlin besuchten.

Außen an der Deutschen Staatsoper das Schild "Ausverkauft", innen die Hälfte der Plätze leer; strahlendes Herbstwetter; doch in den Geschäften, Restaurants und Cafés Ost-Berlins genügend Platz, vor dem Neuen Palais und Sanssouci nur eine Handvoll PKWs auf den Parkplätzen. Widersprüche, wie überall im real-existierenden Sozialismus, die nur mit Hilfe der Dialektik aufgelöst werden können, oder finden Sie eine ganz natürliche Erklärung? Nein, natürlich war es nicht, was die Menschen in diesen Tagen erlebten. Erst ein Gerücht, dann am Freitag die Bestätigung: man darf einfach so mal rüber. Es ist nicht wahr, doch, nein, ja, ich glaube es nicht, die ersten Berichte derjenigen, die es gewagt hatten. Dann, nicht Hunderte, nein Tausende und Abertausende machen sich auf den Weg.

Eine Stimmung hat die Menschen erfaßt, die nur vergleichbar ist mit der, die entsteht, wenn im Osten nach langen, strengen Wintern plötzlich das Eis bricht, und man weiß, die Macht der Kälte ist gebrochen.

Und wir als Gäste? Wir erfahren, was es bedeutet, jahrelang von Bruder, Schwester, Eltern und Kindern getrennt gewesen zu sein und auf einmal, ohne Druck und Schikanen, sich besuchen zu können; einfach so, auch mal zum Kaffee. Nur ein Wort ist angemessen: Es ist ein Wunder geschehen.

—Donnerstag—

Aber auch dies, Sorge vor der Zukunft, dem Ungewissen wird deutlich in Gesprächen mit der Jungen Gemeinde. Freie Wahlen, doch welche Struktur soll die DDR erhalten? Einfach eine Kopie unserer Gesellschaft oder vielleicht doch den Sozialismus mit dem menschlichen Antlitz; Fragen über Fragen. Mißtrauen gegenüber denjenigen, die in Schule und Betrieb gestern noch das Gegenteil für richtig hielten und keine andere Meinung duldeten.

—Freitag—

Gespräch mit älteren Gemeindemitgliedern, dieselben Fragen, nicht so fordernd, eher skeptisch, jedoch voller Hoffnung, in Birkenwerder in der Gemeinde endlich ohne Bedrängnis leben zu können.

—Samstag—

Treffen mit den Senioren, bedrückend die Lage vieler älterer Menschen. Nicht die Verlockung einer neuen Welt, sondern die Linderung materieller Nöte bestimmt das Gespräch. Wie wenig hat man über das Leben der Rentner in der DDR gewußt; und alle Zweifel, ob Gastgeschenke überhaupt noch gerechtfertigt wären, waren verfloren.

—Sonntag—

Friedensgottesdienst mit der Feier des Abendmahls. Ein Gottesdienst, wie ihn der Verfasser des Berichtes in den fünfziger Jahren als Konfirmand erlebte: die Choräle, getragen, die Abendmahlsfeier streng. Allein der Chor bewies, daß die Zeit auch in der Kirche nicht stehen geblieben ist. Danach gemeinsames Mittagessen mit den Gastgebern. Gastfreundschaft, etwas,

von dem man glaubt, dies gäbe es vielleicht noch in anderen Ländern, aber nicht bei uns. Nein, beschämt treten wir die Rückreise an, diesmal aber in der Hoffnung, etwas von der Gastfreundschaft bei einem Gegenbesuch erwidern zu können.

— Montag —

Montag, der Tag zur freien Verfügung. Wir haben keine Probleme, diese Worthülse auszufüllen, und freuen uns, daß die Möglichkeit des Großraumes Berlin allen offen steht. Abends Schlußgespräche bei den Eheleuten Bake. Auch hier Unsicherheit, ja Angst vor der Zukunft, gilt es doch für Pfarrer Bake, wegen Eintritts in den Ruhestand, Abschied von der Gemeinde zu nehmen.

Dienstag

Die Grenze? Nach acht Minuten war alles erledigt. Ein Übergang, wie wir ihn in Aachen kennen und als selbstverständlich erachten. Ohne Beklemmung und Angst sich nähern und von höflichen, ja sogar freundlichen Beamten kontrolliert zu werden. Wenn es so bliebe, dann hätte am 9.1.1989 wirklich eine neue Epoche in der deutschen Geschichte begonnen, und wir könnten sagen: " Wir waren dabei! "

Udo Böhnke